

Γένοι, οτιος εσσι μαθών.

Werde der, der du - nach eigener Erkenntnis - bist! (Pindar, Pyth. 2, 72)

Dieser Ratschlag ist gerade jungen Menschen wie mir und gerade in der heutigen Zeit ein wertvoller Hinweis für ihr weiteres Leben. Er ist eine umfassende Anleitung, sich - im Wortsinne - selbstbewusst in einer Welt zurechtzufinden, die den Einzelnen nur so überflutet mit Informationen, Ansprüchen und Angeboten zur Lebensgestaltung. „Lerne zu werden, der du bist!“ ist zunächst einmal die Aufforderung, nach sich selbst zu suchen. Der Mensch ist nicht von Anfang an ein fertiges Wesen mit den nötigen Einstellungen und Fähigkeiten, nein, er muss erst den individuellen Charakter seiner selbst in einem langen Lern- und Reifeprozess durch Erfahrung - die natürlich Irrtum und Selbstkorrektur einschließt - und Urteil heranbilden und die Fähigkeiten und Anlagen, die in ihm schlummern, entdecken und zu Tage fördern. Die Suche nach und das intensive Hören auf sich selbst sind hierbei die Grundvoraussetzungen dafür, dass der Mensch im Leben für sich die richtigen, und das heißt im Sinne seiner Persönlichkeit richtigen, Entscheidungen trifft, richtig auswählt aus der Fülle an Angeboten und Möglichkeiten, seien dies nun Probleme ethisch - moralischer Natur oder ganz praktische, konkrete Dinge wie die Wahl von Hobbys oder Schulfächern, selbstverständlich die Wahl des Berufes, aber auch das Verhalten gegenüber den Mitmenschen, die Wahl der Freunde, des Partners, usw. Diese Entscheidungsmöglichkeiten zeigen uns auch gleich die zweite Aufforderung, die in Pindars Ratschlag steckt: Es reicht nicht, sein wahres Selbst zu erkennen, man muss es auch verwirklichen, indem man lernt, in seinem Verhalten, seinen Entscheidungen sich selbst treu zu bleiben und so wirklich auch der wird, der man ist - nicht Bereiche der Persönlichkeit unausgeschöpft lassend, aber auch nicht Übermensch werden wollend.

Aufgrund verschiedener Eigenschaften der altgriechischen Sprache dient sie besonders gut dazu, Sinn und Wichtigkeit dieses Ratschlages hervorzuheben. Am hervorstechendsten ist zweifelsohne der vorangestellte Imperativ. Durch die weitestmöglich vorgezogenen Betonungen eignet den altgriechischen Imperativen eine ganz besondere Dringlichkeit, die beispielsweise deutschen oder englischen Imperativen mangelt, die allein aber der Bedeutung der Selbstverwirklichung für eines jeden Leben gerecht werden kann. Darüber hinaus ermöglicht es das Partizip der wesentlichen Aufforderung „Werde!“ an den Anfang des Ratschlages vorzurücken und somit sozusagen gleich mit der Tür ins Haus zu fallen, während die zeitlich notwendigerweise vorangehende Voraussetzung für die Umsetzung dieser Aufforderung gleichsam als Ergänzung, als Hilfestellung und Ansatzpunkt im Partizip an den Schluss gestellt wird. So wird die Grammatik hier voll und ganz der Bedeutung gerecht, indem sie und erst mit der Aufgabe unseres Lebens konfrontiert und uns das Ziel vor Augen stellt und uns dann einen Weg aufzeigt, der zwar noch längst nicht alle Unklarheiten beseitigt, uns aber Raum und Möglichkeit gibt, dieses Ziel auch zu erreichen. Neben den grammatikalischen Besonderheiten ist jedoch das Altgriechische ganz allgemein eine Sprache, mit der wir aufgrund der historischen Entwicklung der griechischen Kultur und ihrer Wirkung auf Europa Weisheit und suche nach Wahrheit und Ursprung verbinden. Daher ist es auch keinesfalls nutzlos, das Altgriechische zu erlernen. Über die naheliegenden praktischen Vorteile - der Erleichterung des Neugriechischlernens und der wesentlichen Hilfe bei der Erschließung jeder Art von Fachsprache - hinaus hat es auch gerade für junge Menschen einen hohen ideellen Wert. In einem Alter, in dem man sich in der Welt zu orientieren und seinen Platz zu finden sucht, bietet das Altgriechische Zugang nicht nur zu dem methodischen und logischen Denken, das man für das Erlernen dieser Sprache benötigt, sondern auch zu einer Kultur, die die Wiege dessen ist, womit jeder weltoffene Mensch konfrontiert wird: Dem Nachdenken über sich selbst, die Menschen, die Gesellschaft und die Welt im Ganzen. Die griechische Antike ist gewissermaßen die Jugendzeit der abendländischen Kultur - wolle man deren Entwicklung mit der jedes einzelnen Menschen vergleichen. Durch das Kennenlernen altgriechischer Texte, seien es Mythen oder philosophische Schriften, die Homerischen Epen oder politische Reden, lernt der Griechischschüler analytisches Denken, Argumentation, kritische Meinungsbildung, Besonnenheit, Selbsterkenntnis, in dessen Folge Selbstbewusstsein und - was ich für den größten Gewinn des Griechischlernens halte - der Welt, der Geschichte und den Mitmenschen mit Demut und Achtung zu begehen.